

# Vor der Differenzierung steht die Diagnostik

(imi) Die Lehramtsanwärter von heute werden ausreichend auf die Herausforderung vorbereitet, um differenziert arbeiten zu können. Davon ist die Fachleiterin Deutsch am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Oberhausen, Susanne van Treeck, überzeugt.

**Differenzierung im Unterricht haben sich viele Schulen auf die Fahnen geschrieben. Ist das Thema auch in der Lehrerbildung angekommen?**

Natürlich. Und in NRW sowieso. In den dortigen Gesamt- und Sekundarschulen kommt man um das Thema doch gar nicht herum. Das Bewusstsein und die Bereitschaft, sich dieser Aufgabe zu stellen, sind zudem aktuell durch die Aufnahme von Inklusionsschülern und Einrichtung von Inklusionsklassen in allen Schulformen gestiegen. Lehramtsanwärter für die Sekundarstufe I haben während der Ausbildung die Chance, in Inklusionsklassen zu lernen und zu arbeiten. Damit wird eine Mehrfachdifferenzierung für sie etwas Leistbares, was zu den „normalen“ Anforderungen an den Lehrer gehört.

**Sitzen nicht in einer Klasse mit 30 Kindern 30 unterschiedliche Individuen, was automatisch nach Differenzierung schreit?**

Differenzierung kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise geschehen und vor einer Differenzierung steht immer die Diagnose. Habe ich z. B. eine 5. oder 6. Klasse, kann es sein, dass die Schüler einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand haben. Da kann schon ein persönliches Gespräch mit dem Schüler und den Eltern sehr viel Druck und Stress aus der Situation nehmen und dem Kind die Zuversicht und Zeit geben, die Anforderungen zu schaffen. Außerdem kann eine Differenzierung schon bei der Auswahl der Methodik und den Sozialformen ansetzen. So kann z. B. Schüler A alleine, Schüler B mit einem Partner und Schüler C mit Hilfsmaterialien arbeiten. Aber alle arbeiten an derselben Aufgabe.

**Wovon hängt es ab, ob Differenzierung gelingt?**

Entscheidend ist einzig und allein die Einstellung des Lehrers zu diesem Thema. Er muss für sich entscheiden: Möchte ich mich diesen Anforderungen stellen? Bin ich bereit, mich in dieses Thema einzuarbeiten? Kann ich einen Differenzierungsbedarf präzise diagnostizieren?



Den Schüler und sich selbst in den Blick nehmen

In einer Gesamtschulklasse, in der sich Kinder mit den unterschiedlichsten Schulempfehlungen treffen, arbeite ich als Pädagoge nicht zielgleich, muss also differenzieren. Also müssen Materialien, Aufgabenstellungen usw. unterschiedlichen Anforderungsniveaus entsprechen, sollen aber trotzdem thematisch gleich sein, damit sich die Schüler darüber austauschen können. Das scheint eine Quadratur des Kreises zu sein. In zielgleich unterrichteten Klassen und Kursen sieht eine Differenzierung ganz anders aus. Da reicht vielleicht schon das Bereitstellen von Hilfsmaterialien oder eine sehr kleinschrittige Aufgabenstellung.

**Und darauf werden die Lehramtsanwärter vorbereitet?**

Ja. Dabei schauen wir auch sehr genau, wen wir ausbilden. Wir achten darauf, dass es sich um Menschen handelt, die in der Lage sind, die Personen, sprich die Kinder, mit denen sie arbeiten, in den Blick zu nehmen. Lehrer

## Medientipp



Die Lehrwerksreihe deutsch.kombi plus (978-3-12-313171-4) wurde speziell für das Arbeiten in heterogenen Lerngruppen entwickelt. Das Differenzierungskonzept zum Fördern und Fordern ist einfach zu handhaben und im umfangreichen Produktkranz finden Lehrkräfte Unterstützung für jede Unterrichtssituation.

sein, heißt auch immer über Beziehungen arbeiten. Das gilt übrigens auch für das Verhältnis zwischen uns und den Lehramtsanwärtern.

### Wie wirkt sich das aus?

Wir befolgen die Prinzipien der personenorientierten Ausbildung und sind sehr ehrlich mit den Lehramtsanwärtern. Schüler sind keine Maschinen und Wissensvermittlung funktioniert nicht nach dem Prinzip Kopf auf, Wissen reinschütten, Kopf zu. Darauf bereiten wir die Lehramtsanwärter vor und leiten sie an, immer den Schüler und sich selbst in den Blick zu nehmen. Wir möchten den jungen Lehrern einen „Werkzeugkoffer“ mitgeben, in dem sie Methoden, Materialien und Ideen finden, mit viel Freude erfolgreichen Unterricht zu gestalten, der auch von ihrer Individualität und ihren speziellen Begabungen geprägt ist. Wie wird dieser Beruf zur Berufung, lautet die Frage, und welche Stärken und persönlichen Begabungen habe ich?

### Welche Begabung benötigt ein Lehrer, um differenziert arbeiten zu können?

Ich kann jemandem zeigen, wie man differenziert arbeitet. Wenn er aber die Empathie nicht hat, wird er an der Aufgabe scheitern. Denn vor der Differenzierung steht die Diagnostik. Sie ist der Schlüssel, die Differenzierung das Handwerkszeug. Das gilt nicht nur für den diagnostischen Blick auf die Schüler. Das gilt auch für die Frage, ob ein Text möglicherweise zu schwer ist oder wie ich die Aufgabe entsprechend den Fähigkeiten formuliere. Manche Lehrer unterrichten und es kommt, entschuldigen Sie die Formulierung, nur Mist dabei heraus. Dann schimpfen diese Lehrkräfte, die Schüler seien halt zu dumm. Wir antworten ihnen: Nein, die Schüler sind nicht dumm, aber vielleicht war die Formulierung der Aufgabe oder das bereitgestellte Material schlecht.

### Gibt es weitere Hürden für differenzierten Unterricht?

Neben der mitunter fehlenden Fähigkeit zur Diagnostik muss man stets die eigene Biografie der Lehramtsanwärter und späteren Lehrer nennen. Viele Lehramtsstud-

ten sind von ihrer gymnasialen Ausbildung geprägt. Sie kennen nur diesen einen Lehrertyp und einen zielgleichen Unterricht, darum fällt es ihnen schwer, sich von diesem alten Vorbild und der eigenen Erfahrung zu lösen. Darum raten wir ihnen auch, möglichst verschiedene Schulformen und Lehrerpersönlichkeiten kennen zu lernen, und nehmen sie in unsere eigenen Schulen mit.

### Bedeutet, differenziert zu arbeiten, deutlich mehr Arbeit für die Lehrkräfte?

Zunächst einmal eindeutig ja. Und sie ist nur in einem guten Team leistbar. Die Zeit der Einzelkämpfer ist zwar noch nicht vorbei. Aber immer mehr Lehrer trauen sich, sich auf die Kollegen einzulassen, gemeinsame Klassenarbeiten zu entwickeln, sich zu öffnen. Das reduziert dann auf der anderen Seite wieder auch die Arbeit.

### Wer tut sich schwerer mit der Differenzierung: junge Lehrerinnen und Lehrer oder die erfahrenen?

Ich würde sagen: die Mittelalten sind gut. Sie haben ein gutes Auge und schon eine Menge Erfahrung. Die Jüngeren sind gut, weil motiviert. Aber auch das präzise Diagnostizieren braucht Erfahrung. Allerdings schaue ich etwas sorgenvoll in die Zukunft. Bei einem Unterrichtsbesuch in einer Inklusionsklasse durfte ich eine Lerngruppe mit neun unterschiedlichen Förderschwerpunkten erleben. Schüler mit einer Seh-, Hör- oder Lernbehinderung, mit einem Förderbedarf bei der sozialen und emotionalen Entwicklung und mit einem Asperger-Autismus werden gemeinsam unterrichtet. Wie ein Lehrer das erfolgreich und ökonomisch bewältigen soll, weiß ich auch nicht. Den Umgang mit den eigenen Ressourcen und das Thema Lehrergesundheit werden wir in Zukunft stärker in den Fokus rücken müssen. «

## Zur Person



Susanne van Treeck ist neben ihrer Arbeit am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Oberhausen als Seminarleiterin im Bereich Orientierungspraktikum an der Universität Duisburg-Essen tätig. Sie unterrichtet an der Aletta-Haniel-Gesamtschule in Duisburg-Ruhrort und ist Autorin für das Lehrwerk „deutsch kombi plus“.